

Diese Bilanz zeigt uns, daß bereits im Jahre 1956 — und inzwischen sind unsere Genossenschaften weiter erstarkt — die LPG im Durchschnitt der Republik die werktätigen Einzelbauern in der Pro-Kopf-Produktion bei diesen wichtigen Erzeugnissen nicht nur eingeholt, sondern sogar überholt haben.

Wir können bei der politischen Massenarbeit im Dorf nicht auf die Darlegung des weiteren Weges zur landwirtschaftlichen Großproduktion verzichten, wobei uns die Thesen des Politbüros eine wertvolle Grundlage geben. Für die Entwicklung der sozialistischen Großflächenwirtschaft kann es keine Abwartepolitik geben. Man darf in keinem MTS-Bereich mehr so etwas wie einen Status quo dulden. Die Bauern wissen sehr genau: LPG — das hat etwas mit Sozialismus zu tun, LPG — das ist nicht zu trennen vom Bestehen der Arbeiter-und-Bauern-Macht. Sie erkennen: sich für den Eintritt in die Genossenschaft zu entscheiden, das bedeutet auch gleichzeitig die Entscheidung für die aktive Mitarbeit bei der sozialistischen Umgestaltung unserer Dörfer, der Landwirtschaft, zu treffen.

Aber warum zögert noch eine Reihe von Bauern? Weil sie noch nicht völlig von der Siegesgewißheit unserer Sache überzeugt sind. Diese Siegesgewißheit kann niemand anders als wir selber an Hand von konkreten Tatsachen vermitteln. Wir müssen ihnen beweisen, daß wir immer die Stärkeren sind und daß, wenn man von der Zukunft Deutschlands spricht, man damit den Sieg der Arbeiterklasse Deutschlands, den Sozialismus meint.

Wir müssen die Bauern auch in die breite Friedensbewegung gegen die Atombombenpolitik der Adenauer- und der NATO-Politiker einbeziehen. Wir müssen ihnen klarmachen, welche Veränderungen sich täglich in Westdeutschland bei der Masse der Bevölkerung in ihrer Einstellung zur Politik Adenauers und seiner Clique vollziehen. Benutzen wir doch in der täglichen Agitations- und Propagandaarbeit in unseren Dörfern auch die Beispiele, die Dutzende von Dörfern der Eifel, der Pfalz und Oberbayerns geben, wo sich die Bauernschaft weigert, ihre Fluren zur Aufstellung von Raketenbasen zur Verfügung zu stellen. Es ist unsere Aufgabe, daß wir dafür sorgen, daß die Bauernschaft Westdeutschlands aktiv mit für die Herbeiführung eines Volksentscheides eintritt. Genosse Walter Ulbricht sagte auf der Konferenz zur Verbesserung der Arbeitsweise der Partei: Wir haben bereits früher gesagt, die Erfahrungen des Krieges werden diesen Menschen wieder in Erinnerung kommen, und sie werden dann, wenn es ernster wird, auftreten. Das zeigt sich jetzt bei der Stellungnahme der Bevölkerung Westdeutschlands gegen die Anlage von Raketenbasen und für die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone.

Benutzen wir diese Beispiele. Lernen wir mit ihnen zu arbeiten. Zeigen wir die sich verschärfenden Widersprüche im imperialistischen Lager auf. Schaffen wir Klarheit in den Köpfen unserer Bauern. Verbinden wir die tägliche politische Kleinarbeit auch damit, daß wir der Bevölkerung auf dem Lande klarmachen: Sicherung des Friedens, das ist gleichbedeutend mit dem Kampf um die Stärkung unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht und daß jeder